

SWR2 lesenswert Magazin

Joachim Bauer - Empathie. Fühlen, was die Welt fühlt

Blessing Verlag, 208 Seiten, 22 Euro

ISBN: 978-3-89667-690-0

Rezension von Joachim Bauer

Sendung: Sonntag, 22. November 2020

Redaktion und Moderation: Lukas Meyer-Blankenburg

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Die Corona-Epidemie macht uns derzeit schwer zu schaffen, sie fordert uns enorme Einschränkungen ab, nach meiner festen Überzeugung werden wir sie aber im Laufe des Jahres 2021 überstanden haben. Diese Epidemie wurde durch menschliche Naturzerstörung begünstigt. Warum? Die voranschreitende Abholzung großer Wälder in Südostasien hat das Risiko, dass pathogene Keime von Tieren auf den Menschen überspringen, massiv erhöht. Vor dieser Gefahr haben Wissenschaftler ausdrücklich gewarnt. Dass mit einer Corona-Epidemie zu rechnen sei, wurde 2018 in einer wissenschaftlichen Publikation, die ich in meinem Buch zitiere, vorausgesagt. Warum werden denn nun aber die Großen Wälder abgeholzt, übrigens nicht nur in Südostasien, sondern auch in Brasilien? Die Rodungen dienen der globalen Vieh- und Fleischwirtschaft. Die Wälder weichen vor allem Anbauflächen für Viehfutter.

Epidemien wie Corona sind nur *eine* von *vielen* Folgen einer weltweiten ökologischen Fehlentwicklung. Der gefährlichste Befund unseres Planeten Erde ist die erhöhte Temperatur der Erdoberfläche mit einer Zunahme um 1 Grad Celsius innerhalb von 50 Jahren. Die Bodentrockenheit nimmt weltweit zu, was einen Rückgang der landwirtschaftlichen Erträge und immer größere Waldbrände zur Folge hat. Warum, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, gibt es angesichts der objektiv so gefährlichen Lage in unserer Bevölkerung keine Weckreaktion, keinen Aufbruch, keine Bereitschaft zur Veränderung des eigenen Lebensstils?

Meine Antwort lautet: Grund unserer ökologischen Trägheit ist eine *emotionale* Entfremdung zwischen Mensch und Natur. Lassen Sie es mich mit einem Vergleich sagen: Wenn in einer Familie ein Kind ernsthaft erkrankt ist, die Eltern aber keine emotionale Beziehung zum Kind haben und das Kind nicht mögen, dann werden alle Ermahnungen des Kinderarztes, was zu tun ist, wenig bewirken. Ein guter Haus- oder Kinderarzt wird das sofort bemerken und mit seinen Interventionen an diesem Punkt ansetzen: Was steht zwischen Ihnen und Ihrem Kind? Was muss geschehen, damit Sie fühlen, dass Ihr Kind Sie jetzt wirklich braucht? Nicht anders verhält es sich mit der Beziehung zwischen uns und der Natur.

Ich glaube nicht, dass weitere Ermahnungen und erhobene Zeigefinger uns ökologisch weiterbringen. Woran es hakt, ist nicht fehlendes Wissen, sondern ein Mangel an Einfühlung. Motivation zu einer ökologischen Lebensweise kann nur dann entstehen und wachsen, wenn wir die verschüttete empathische Beziehung wiederentdecken, die uns auch heute noch insgeheim mit der Natur verbindet. Ökologisches Bewusstsein muss, wenn es nachhaltig tragfähig sein soll, eine Haltung der Empathie gegenüber der Natur zur Grundlage haben.

Unter allen Potenzialen, die dem Menschen von der Evolution mitgegeben wurden, ist die Empathie der tiefste Erfahrungs- und der kraftvollste Handlungsraum. Empathie hat ihren Ursprung in der zwischenmenschlichen Beziehung. Was im Menschen empathisches Verhalten entstehen lässt, ist selbsterlebte Empathie. Nur wem Empathie geschenkt wurde, der kann sie auch geben. Daher sollten wir versuchen, die gesamtgesellschaftlichen Empathie-Potenziale zu stärken. Wenn wir unsere Fähigkeit schulen, zu fühlen, was unsere Mitmenschen fühlen, werden wir auch die Fähigkeit stärken, zu fühlen, was die Welt fühlt.

Was heißt es konkret, Empathie mit der Natur zu zeigen? Entscheidend für die Beantwortung dieser Frage ist, was die Erde -die ich vorhin mit einem kranken Kind verglichen habe- konkret braucht. Ursache der Erderwärmung sind die Treibhausgase, welche die Abstrahlung von Wärme durch die Erde behindern, ohne die Sonneneinstrahlung zu vermindern. Schuld an der Freisetzung von Treibhausgasen sind zwei Faktoren, die wir durch unser persönliches Verhalten beeinflussen können. Faktor 1 ist die Verbrennung fossiler Energieträger, Faktor 2 sind Viehwirtschaft und Fleischproduktion. Gelebte Empathie gegenüber unserer Erde heißt daher, sich einerseits fleischarm oder vegetarisch zu ernähren, andererseits den Energieverbrauch zu reduzieren, weniger zu fliegen, vom Auto

aufs Rad oder auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen. All dies wäre übrigens nicht nur empathisch gegenüber unserer Erde, sondern auch ein Dienst an unserer eigenen Gesundheit.

Ich möchte Ihnen mit meinem Buch nicht nur Lust machen, der Umwelt zuliebe ihren persönlichen Lebensstil zu ändern, sondern auch, sich darüber hinaus politisch für die Ziele der Bewahrung der Natur zu engagieren. »Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.« Am Verhalten eines jeden Einzelnen und der Menschheit als Ganzes wird sich in diesen Jahren entscheiden, ob zutrifft, was der Dichter Friedrich Hölderlin einst formulierte. Zusammen mit der Mehrheit meiner wissenschaftlichen Kollegen bin ich der Überzeugung, dass das Spiel noch nicht verloren ist.